

# Medienkonferenz KITA-PLUS vom 16. August 2018

## 1. Kernbotschaft

In unserem Leitbild steht geschrieben: „Im Chinderhus Wanja ist es normal, verschieden zu sein. Wir achten das besondere Schicksal und die Einzigartigkeit von jedem Kind. Der innerste Kern ist und bleibt gesund. Unsere Aufgabe ist es, dem in seiner Entfaltung behinderten Kind zu helfen, sein Leben auf die ihm angemessene Weise zu ergreifen.“ Bereits seit 19 Jahren arbeiten wir mit diesen Leitideen.

Kita Plus setzt sich ebenfalls zum Ziel, den Kindern mit besonderen Bedürfnissen die gleichen Chancen einzuräumen, wie den normal entwickelten Kindern und ihnen eine gute vorschulische Bildung zu gewähren. Hier findet sich die gleiche Zielsetzung wie in unserem Leitbild, wodurch es für uns selbstverständlich war, uns an diesem zukunftsorientierten Projekt zu beteiligen und freuten uns natürlich sehr, als es nach der ersten Pilotphase in der Stadt auch auf die Agglomerationen ausgeweitet wurde.

## 2. Manuskript

### a) Beispiele von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, die Herausforderungen, die Einzigartigkeit

Lars (Name geändert) kam als vierjähriger Knabe mit einer allgemeinen Entwicklungsverzögerung zu uns ins Wanja. Während den ersten Wochen zeigte er allerdings im Sozialen und in der Wahrnehmung sehr starke Auffälligkeiten. Bei Nachfrage bei der Mutter verwies sie auf den Kinderarzt, welcher sie an uns vermittelt hat und davon ausging, dass Lars, nach einem Verbrennungsunfall mit fast zwei Jahren, einfach noch Zeit braucht für seine Entwicklung. Die Früherzieherin, welche er mit zwei Jahren hatte, weil er nicht mehr sprach, haben die Eltern nicht mehr engagiert, da sie von einer eventuellen Behinderung sprach. Da der Betreuungsaufwand für Lars intensiv wurde, haben wir ihn, nach ebenfalls intensivem Vertrauensaufbau zu den Eltern bei Kita Plus angemeldet. Die heilpäd. Früherzieherin besuchte uns zuerst alle zwei Wochen, dann noch einmal im Monat und beobachtete Lars. Der Verdacht einer ASS stand im Raum. Die heilpäd. Früherzieherin half uns, die Verhaltensweisen von Lars zu verstehen und ihm die entsprechende Unterstützung zu geben. Konkrete schwierige Situationen konnten besprochen und neue Handlungsansätze aufgezeigt werden. Ausserdem half ihr Blick von Aussen, uns auf kleine Details aufmerksam zu machen, woran wir Fortschritte in seiner Entwicklung erkennen konnten. Beim Rundtischgespräch mit den Eltern, der heilpäd. FE und mir konnten wir den Eltern vermitteln, dass Lars noch nicht bereit war, den normalen Kindergarten zu besuchen und dass eine Abklärung beim Fachdienst notwendig ist, um die passende Unterstützung für ihn zu organisieren. Die Anwesenheit der heilp. Früherzieherin gab unserem Anliegen noch mehr Gewicht. Nach weiteren Versuchen der Eltern, ihn in einem Privatkindergarten unterzubringen, konnte ich Lars schlussendlich beim Fachdienst zur Abklärung anmelden. Lars besuchte dann den Kindergarten an der Sonderschule in Sursee, mit der Aussicht, ihn zu einem späteren Zeitpunkt im Quartier in den Kindergarten zu integrieren. Der Vater brach den Kontakt mit uns ab, die Mutter und Lars besuchen das Wanja immer wieder mal spontan und sie erzählt uns von seinen Fortschritten und ihren gewonnen Fähigkeiten, ihn besser los zu lassen.

Sony, tamilischer Herkunft, dreijährig, wird von der Früherzieherin an uns vermittelt, ASS, Mutter mit Neugeborenem ist überfordert, braucht Entlastung. Sony kommt ohne Probleme zu uns, die Trennung von der Mutter fällt leicht. Er spielte vor allem mit Fahrzeugen, am Boden liegend, alleine. Durch die Früherzieherin von Kita Plus lernten wir, wie wir Sony in ein Spiel miteinbeziehen konnten, wie wir seine Aufmerksamkeit gewinnen und wie wir ihn durch Lob und positiver Resonanz zum Dranbleiben bewegen konnten. Der Kontakt mit den anderen Kindern entstand durch gemeinsame Ballspiele, durch Kreisspiele und gemeinsames Singen.

Hier war ebenfalls eine enge Zusammenarbeit zwischen der heilp. Früherzieherin von Kita-Plus und der Früherzieherin von Sony spürbar. Ihr gemeinsames Knowhow und der Austausch mit ihnen half uns zu verstehen, was gerade wichtig war für seine Entwicklung und wie wir ihn dabei unterstützen konnten. Leider verlies die Familie das Wanja schon vorzeitig, da die Mutter nach Sri Lanka reiste, wo sie von ihrer Familie in der Betreuung der Kinder unterstützt wird.

Emil, dreijährig, kam letzten Sommer zu uns mit seinem Zwillingbruder. Sie wurden durch die Früherzieherin an uns vermittelt. Bei ihm wurde eine Wahrnehmungsbehinderung diagnostiziert. Was uns zuerst auffiel, war seine Unrast und das Unvermögen, länger an etwas zu bleiben oder sich in den Stuhlkreis zu setzen. Ausserdem fiel er oft hin und war sehr schnell abgelenkt. Unser strukturierter Ablauf und wiederkehrende Rituale halfen ihm, ruhiger zu werden. Der Weg vom Tun zum Erfassen braucht eine enge Begleitung, darin bestärkte uns auch die heilp. Früherzieherin vom KitaPlus. Ausserdem machte sie uns auf eine angemessene Kommunikation aufmerksam und schulte uns darin, wie wir positive Rückmeldungen geben können, um das Selbstbewusstsein von Emil zu stärken. Er darf noch ein Jahr ins Wanja kommen und wir freuen uns über die weitere Zusammenarbeit mit der heilp. Früherzieherin von KitaPlus.

## **b) Zusammenarbeit mit Kita-Plus**

Im Spätsommer 2016 durften wir unser erstes Kind beim Kita-Plus anmelden. Die Zusammenarbeit mit der heilpädagogischen Früherzieherin stellte sich als sehr befruchtend und bereichernd für unser Team heraus. Eine neue Sichtweise auf das Kind und neue Handlungsansätze vertiefen unser Wissen und bestärkt uns in unserem Anliegen, ein Haus zu sein für alle Kinder, mit oder ohne Behinderung.

Die Rundtischgespräche mit Eltern, Früherzieherin und Betreuende helfen, eine ganzheitliche Sicht auf das Kind zu erhalten und dementsprechend die Begleitung und Förderung anzupassen und zu optimieren.

Durch die Zusammenarbeit bleiben wir auf dem neusten Stand der heilpädagogischen möglichen Ansätze und profitieren sehr vom Wissen der heilp. Früherzieherin. Es hilft auch Ängste und Unvermögen bei den Mitarbeitenden abzubauen und dadurch alle in ihrem Tun zu bestärken. Eine Aussensicht tut jedem, auch eingespielten Team, immer wieder gut.

Finanziell gibt es einen Zustupf, da wir für diese Kinder den Babytarif verlangen dürfen, die Eltern allerdings den normalen Betrag bezahlen. Die Differenz übernehmen die Wohngemeinden der Familien, sofern sie Betreuungsgutscheine auszahlen.

Für die Familien und Kinder ist es die Chance, früh eine Unterstützung zu erhalten und den besten Weg für ihr Kind zu finden, unterstützt durch ganz viel Knowhow und einer engen Zusammenarbeit der involvierten Ämter und Fachstellen.

### **c) Der Verein Chinderhus Wanja**

Die Gründung des Vereins Chinderhus Wanja im April 1998

Zuerst war die Idee da, einen integrativen Kindergarten zu eröffnen. Da die Gründerin auch als Früherzieherin arbeitete und vielen Familien begegnete, welche ihre Kinder mit einer Behinderung in eine „normale“ Spielgruppe, mit „normalen“ Kindern geben wollten, entschloss sie sich, eine integrative Kita zu gründen. Damit konnte sie auch die Eltern entlasten. Gestartet sind wir im Oktober 1999 als Spielgruppe, in einem leeren Industriegebäude fanden wir unser erstes Zuhause in Ebikon, da wo jetzt das Gemeindehaus steht. Wir begannen mit fünf Kindern, zwei davon mit besonderen Bedürfnissen. Wir hatten nur zwei Tage geöffnet. Ein Jahr darauf hatten wir Anmeldungen von 15 Kindern und wir öffneten die ganze Woche. An Ostern 2003 war es dann soweit, wir durften die neuen, mitgeplanten und selber lasierten Räume in der neuen Kunstkeramik beziehen.

Die Erziehung vieler verschiedener Kinder gemeinsam fördert soziale Fähigkeiten wie Toleranz, Rücksichtnahme, Helfen und Unterstützen. Alle können voneinander lernen. Wir gestalten die Umgebung so, dass sich die Kinder aktiv auseinandersetzen können mit sich, den Menschen und der Welt. Wir gehen den Weg vom Tun und Erleben zum kognitiven Erfassen von Zusammenhängen. Dadurch entsteht eine starke körperliche, seelische und geistige Grundlage für die weitere Entwicklung. Die rhythmischen Abläufe im Tages-, Wochen- und Jahreslauf geben Orientierung in Raum und Zeit und vermitteln Sicherheit und Überschaubarkeit. Die Spielzeiten bieten den Kindern einen Freiraum, in dem sie ihre Phantasie und Kreativität mit Hingabe und Schaffensfreude ausleben können. Der tägliche Aufenthalt im Freien, die Waldhalbtage und Waldwochen ermöglichen ein intensives Erleben der Natur und der Jahreszeiten. Einfaches Bewegungsmaterial bietet ein vielfältiges Übungsfeld für die motorische Geschicklichkeit und Ausdauer. Wir wurden auch als Purzelbaum Kita ausgezeichnet. Künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten binden wir in unseren Tageslauf ein. Wir beziehen die Kinder in Haushaltstätigkeiten wie Backen, Kochen, Putzen, Nähen oder Gartenarbeit mit ein. Die Mitarbeitenden sind fachspezifisch ausgebildet, eine Sozial- und Heilpädagogin ist seit Anbeginn fester Bestandteil unseres Teams.

Durch meine langjährige Erfahrung in der Integration von Kindern mit einer Behinderung mit mehrheitlich positiven Erlebnissen, bin ich überzeugt, dass die Integration der Kinder schon im Vorschulalter hilft, dass die noch etwas weiterreichende Inklusion immer mehr zum Thema in unserer Gesellschaft wird.